

Eisenbahn-Fahrpläne.

B. & M. Eisenbahn. Nach dem Osten. No. 44 Fahr. (nur Wochentags) 7:20 Morg. No. 42 (täglich) 9:45 Abds. No. 47 Fahr. (nur Wochentags) 5:05 Abds. No. 46 (täglich) 11:45 Morg. No. 45 (täglich) 9:15 Abds. Nach dem Westen. No. 45 Fahr. (täglich) 8:40 Morg. No. 43 Fahr. (nur Wochentags) 2:05 Abds. No. 47 Fahr. (täglich) 5:05 Abds. No. 41 Fahr. (täglich) 8:58 Abds. No. 49 Fahr. (tägl. ausg. Montag) 7:00 Morg. No. 48 hält in Phillips, Aurora, West Eward und Vincin. No. 46 hält in Aurora, York, Eward und Vincin. No. 50 hält in jeder Station östlich von Aurora. No. 45 und 49 halten nirgends östlich von Kankana. No. 47 hält in allen Stationen. No. 43 geht nicht weiter westlich wie St. Island. No. 41 fährt durch bis Billings und macht direkten Anschlag an die Northern Pacific nach allen Punkten in Montana und an der pacifischen Küste. Fahrt nicht zwischen Grand Island und Kankana. No. 42 hält auf allen Stationen, ausgenommen Phillips und Punkten zwischen Eward und Vincin. Macht direkten Anschlag in Vincin für Chicago, St. Louis und allen Punkten des Westens und Südens, ohne Wagenwechsel. Die Burlington ist die neue Durchlinie nach Helena, Butte, Spokane und Tacoma. Jhos. Connor, Agent.

U. P. Eisenbahn.

Hauptlinie. Abfahr. 12:30 Morg. Nummer 1... 12:25 Abds 8:00 Abds. Nummer 3... 8:10 Abds 3:30 Morg. Nummer 5... 3:40 Abds 10:40 Abds. Nummer 7... 7:30 Morg 12:25 Morg. Nummer 2... 12:30 Abds 4:10 Morg. Nummer 4... 4:20 Morg 10:25 Morg. Nummer 6... 10:30 Abds 8:30 Morg. Nummer 8... 7:20 Morg 12:25 Morg. Nummer 10... 12:30 Morg. No. 22 Fahr. Nacht- u. Passagier 12:30 Morg. Rüge mit ungarischen Bahnen gehen westlich; die mit geraden Bahnen östlich. Nummer 7 und 8 laufen nicht Sonntags. Ord und Loup City. No. 81, Abgang... 3:30 Morg No. 82, Anfuhr... 12:10 Morg (Die Rüge laufen nur Wochentags.) Et. Joe & G. J. Eisenbahn No. 4, Mail & Express, Abg. 7:50 Morg No. 3, Mail & Express, Anf. 6:45 Abds No. 2, täglich, Abg. 7:35 Abds No. 1, täglich, Anf. 6:10 Morg No. 15, Anfuhr... 5:50 Abds No. 16, Abgang... 10:00 Morg No. 15 und 16 laufen nicht Sonntags.

Brachtvolle neue Porzellan- und Glaswaaren jeder Art, Groceries, Mehl, Provisionen, findet Ihr Alles in der Opernhaus-Grocery C. F. HAACK, Eigentümer.

St. Bernard Kräuter Pillen.

Auswahllich aus Pflanzenstoffen zusammengefasst, sind das harmloseste, wirksamste und beste Mittel der Welt gegen Verstopfung, St. Bernard Kräuter-Pillen. In Apotheken zu haben, Preis 25 Cent bis 50 Cent. In jedem Apotheken-Buch zu finden. In allen Apotheken, in denen man Arzneien kauft, ist zu finden. In allen Apotheken, in denen man Arzneien kauft, ist zu finden. In allen Apotheken, in denen man Arzneien kauft, ist zu finden.

St. Bernard Kräuter-Pillen.

Das Colorado für Rimrod scheint noch immer — England zu sein. Wie aus Vondon berichtet wird, wurden gelegentlich einer dreitägigen Treibjagd, welche Lord Carnarvon mit fünf anderen Herren leithin auf seinem Gute abhielt, nicht weniger als 10,807 Tiere erlegt, und zwar 1060 man an thierische Tage: fünf Rebhühner, 1160 Fasanen, 42 Hais, 2362 Kaninchen und sieben andere Thiere; am zweiten Tage: fünf Rebhühner, 1700 Fasanen, einen Hais, 1702 Kaninchen, vier Waldschneepfen und 16 andere Thiere; am dritten Tage: sechs Rebhühner, 2811 Fasanen, 999 Kaninchen, zwei Wildenten und 15 andere Thiere. Wie die Herren mit diesem Meissen-Waffenmord wohl fertig geworden sind?

Hämorrhoiden. PILES. "MAKESIS".

Armenische Grenzleichen.

W. M. Sawage in Alton, Ill., hat dieser Tage ein Schreiben von W. Sachtleben bekommen, dem bekannten Umliebwelt-Kabler, welcher sich zur Zeit in Erzerum, Armenien, befindet, um den Verhandlungen des Prozeßes der Mörder seines Freundes und Mitradlers Evg von Pittsburg, Pa., beizuwohnen, deren Ermittlung bekanntlich zum großen Theil Sachtlebens Werk ist. Der eigentliche Mörder und einige seiner Mitangeklagten sind jedoch, während der Prozeß im Gange war, aus dem Gefängnis ausgebrochen und bislang nicht wieder eingefangen worden. Die Stadt Erzerum ist, so schreibt Sachtleben, auf lange Zeit ruiniert. Etwa 800 Christen wurden dort massakrirt, das Geschäft liegt darnieder, viele Läden wurden vom Pöbel geplündert und eine ganze Anzahl später in Brand gesteckt. An Flucht aus der Stadt ist dabei gar nicht zu denken, da die Unficherheit in der Umgegend noch größer ist als in der Stadt selbst. Graufige Morbentzen spielen sich tagtäglich auf den Straßen ab. Sachtleben schildert eine derselben, deren unfreiwilliger Augenzeuge er war, in folgenden Worten: „Die schrecklichen Szenen, die ich hier erblickt, werde ich niemals vergessen. Es war mehr ein glücklicher Zufall als sonst etwas, daß ich und die wenigen Fremden, die noch hier sind, noch daabgekommen sind. Zur Zeit des zweiten Massakre befand ich mich mit einem anderen Ausländer zufällig auf der Straße. Um uns prüften die Augen und die erschrockenen Armenier suchten überall Zuflucht. Alle Türken, Perser und Kurden in der Stadt hatten ihre Gewehre und Revolver schußfertig und wo immer sie einen Armenier sahen, feuerten sie auf ihn. Wir eilten auf unser Haus zu und stießen dabei auf eine Schaar Armenier, welche von einem Böselhaufen verfolgt wurden. Eiligt suchten wir einen Unterschlupf. Nachdem wir ein halbes Dutzend Armenier paßirt hatten, trafen wir, um eine Straßenecke biegend, mehrere Perser, welche gerade die Gewehre auf die fliehenden Armenier anlegten. Als sie uns sahen, senkten sie die Gewehre und einer derselben sagte zu uns: „Ungläubiger, eil' Dich, eil' Dich!“ Es ist ein unangenehmes Gefühl, die Straße entlang zu gehen mit diesen bewaffneten Teufeln hinter einem. Wir trugen nicht einmal einen Revolver bei uns. Es war an einem Sonntag und Niemand erwartete das zweite Massakre, welches kurz darauf eintrat. Wären wir dann noch auf der Straße gewesen, so wäre es uns wohl über ergangen. Drei Wochen lang nachher wachte ich mich nur in Begleitung eines „Cadaş“ des englischen Konsulats und eines jener heimtückischen türkischen Wafsolaten auf die Straße.“

Sachtleben beklagt sich übrigens bitter über den Ver. Staaten-Gehandten in Konstantinopel, der seine Briefe und Telegramme nicht beantwortete. Sachtleben wird Ende Februar in seiner Heimath St. Louis zurückkehren.

Der Brief an's „Christkindl.“ Ein Wiener Blatt schreibt: Am 16. Dezember vorigen Jahres wurde im 18. Wiener Bezirke eine Korrespondenzkarte aufgegeben, welche nachstehende von Kinderhand geschriebene Adresse zeigte: „An das liebe Christkindl in der Stadt am Hof in Wien.“ Auf der Rückseite war, etwas unorthographisch, aber sonst recht sauberlich geschrieben, folgende Bitte an das „liebe Christkindl“ zu lesen. „Mein liebes Christkindl! Ich bin die Wizzi Turinowetz, Währing, Gürtelstraße 122, Thür 4. Die Mutter sagt, Du kommst nicht mehr zu mir, weil ich schon sieben Jahre alt bin. Aber ich bitte recht schön, nur noch heuer zu kommen, habe ja in der Schule lauter Einser gehabt, bin sehr brav. Bitt' um Mantel und Schuhe. Küß die Hand, liebes Christkindl! Also bitt' schön!“ Nachdem die Post den Adressanten, das „liebe Christkindl“, nicht erünten konnte, bekam die Vorderseite den stampigierten Vermerk: „Adressat mit Hilfe des Centralmeldeamtes nicht erübar.“ Weiters wurde auf derselben Seite ein kleines Zettelchen geklebt, auf welchem gedruckt stand: „Ohne Angabe der genauen Hausadresse (Bezirk, Gasse, Hausnummer) in Wien unbestellbar.“ Dann gelangte die Korrespondenzkarte wieder an die kleine Adressantin zurück. Als nun das Kind die Mutter mit der Frage bestürmte: „Mutter, wo wohnt denn das Christkindl?“ da wandte sich die arme Frau an unsere Redaktion, und die kleine Wizzi erfuhr dann, was sie wissen wollte. Wir wünschen nur, daß sie auch in Zukunft brav ist und lauter „Einser“ hat.

Ein Musterbeamter. Der Pariser „Figaro“ erzählt folgendes amüsante Geschehnis: Seit längerer Zeit wurde der Chef eines der größten staatlichen Verwaltungsjerists von Personen, denen er nicht gut etwas abschlagen konnte, angegangen, einen seiner Untergebenen, der ihm in jeder Hinsicht als das Ideal eines Bureaubeamten gegültert wurde, zu bevorzugen. Endlich ließ er sich erweichen. Der Glückliche sollte von dem ihm zugedachten Rang und auch der Gehaltserhöhung in Kenntnis gesetzt werden. Aber — nun kommt die Komik — wo steckte er nun? In jenem Bureau kannte ihn kein Mensch, war er doch drei Jahre nach einander mit seinem Fuße dort gewesen. Auch aus der von ihm im Bureau angegebenen Wohnung war er seit geraumer Frist verjogen, ohne zu hinterlassen, wohin. Man dachte sich daran, den Personendünen polizeilich suchen zu lassen, als ein stollege auf den ingeniosen Einfall getrieb, bei der betreffenden Ministerialkassie Umfrage zu halten. Und siehe da, dort kannte man den Vogel sehr gut, da er sich pünktlich an jedem Monatslesten zur Empfangnahme seines Gehaltes dort einfand. Nun wird man also, wie der „Figaro“ etwas hochhart bemerkt, bis zum 31. Dezember warten müssen, ehe der Präfixer dem in Rede stehenden „Musterbeamten“ seine Beförderung melden kann.

Wer taugt Orden?

Der in Sufareh, Rumänien, erscheinende „Rumanische Lloyd“ veröffentlicht den Prospekt eines ungenannten Geschäftsbereitswillen, welcher Orden, Medaillen, Diplome, Posttitel und Konjulate zu bestimmtem festgesetzten Preise zum Kaufe anbietet. In dem Circular, das er versendet, vermahnt sich aber der Agent ausdrücklich dagegen, daß es sich um einen Kauf von Orden handle. Er behauptet vielmehr, er sei durch seine Verbindungen in die Lage versetzt, Ordensverleihungen dadurch zu erwirken, daß die zur Erlangung eines Ordens angelegte Summe zu militärischen oder wohlthätigen Zwecken Verwendung finde. Als Garantie und Beweis seiner Redlichkeit führt er an, daß er keinerlei Vorauszahlung, sondern nur die Sicherstellung des Vertrages bei einem Berliner Bankhause verlange, und daß nichts zu zahlen sei, falls ein Auftrag nicht durchgeführt werden könnte. In dem Preiscurante werden zunächst Orden europäischer und außereuropäischer Staaten angeboten, so z. B. die päpstlichen Orden zu 2500 Mark für den Ritterkreuz und zu 3500 Mark für das Kommandeurekreuz, 5 Medaillien-Orden zu 3500 Mark für das Kommandeurekreuz, die spanischen und portugiesischen Orden zu 4000, 6000 und 7500 Mark, das Ritterkreuz des italienischen Kronen-Ordens zu 5000 Mark, der serbische Talowa-Orden zu 3000 und 4000 Mark, der Stern von Rumänien zu 4000 Mark. Das Ritterkreuz des österreichischen Ordens der „Eisernen Krone“ wird für 60,000 Mark als käuflich bezeichnet, während das „Mariannen-Kreuz“ des deutschen Ritter-Ordens für 1200 Mark von dem Schwindler offerirt wird, wobei der Gauner noch erwähnt, daß dieses „Kreuz“ von jedweder Person, „ohne Unterschied der Konfession“ erworben werden kann. Endlich stehen in dem Preiscurante verzeichnet die verschiedenen Posttitel, Medaillen und Diplome aller möglichen Vereine für Kunst, Wissenschaft und Wohlthätigkeit — namentlich italienische — und darunter das Kreuz des Militär-Veteranenvereins in Graz, Steiermark, zu 200 Mark, sowie Konjulate im Preise von 4500 Mark und aufwärts.

Die „Klöster.“

Ein uralter, wahrscheinlich noch aus der Heidenzeit stammender Brauch existirt in Sarntheim, Südtirol, und trat auch, so schreibt ein Berichterstatter, unlängst wieder in seine Rechte. In den Nächten von Donnerstag auf Freitag im Advent durchziehen lärrende verummte Gestalten das Dorf und besuchen auch die umliegenden Bauernhöfe. „Das sein die Klöster“, sagen die Leute, die den nächtlichen Tumult hören. An der Spitze sieht gewöhnlich das weisberühmte „Zufelmann“ und das fürsorglich in Stroh gepackte „Zufelweibe“, das aber eigentlich ein „Mann“ ist. Vor jedem Wirthshaus wird Halt gemacht, auf kindertrompeten geblasen, mit Schellen geklingelt, gejauchzt und gelirnet, dann ordnet sich die Rote und das „Klösterlieb“ wird gesungen: „Heut' ist uns eine heilige Klösterlnacht. Bei was geschah. Gott hat uns ein Gebetlein vom Himmel gesandt“ u. s. w. Die Klöster wünschen dann jedem Hausbewohner etwas Gutes, erst zuletzt sich selber. „Was winnt man dem Hausheirn? An goldenen Tisch, of olle vier Eden gebrotenen Fisch.“ Zum Schluß: „Jag hör man schon die Schüsselklängen; jag wird man uns bold a Brotwurf bringen. Und sei's a Brotwurf ober sei's a Stück Speck, do gian Holt mir Klöster mit Freuden awed.“ Und wirklich kommt Speck, Fleisch und Bratwürste, auch andere Lebensmittel je nach Großmuth und Vermögen des Angefangenen, die Klöster stecken die Geschenke in die zu diesem Zwecke mitgebrachten Säcke und ziehen weiter. Am letzten Donnerstag des Advents lassen sie sich nicht mehr blicken. „Dann fimm die Kies mit die Jadel“, herte ich sagen, aber ich habe nicht in Erfahrung bringen können, was für eine Dame das ist.

Der Arbeiter der „Schomburgk-Linie“, der Grenzlinie zwischen Britisch-Guiana und Venezuela, ist ein Deutscher Namens Schomburgk. Voriger kam als 22jähriger junger Mann nach America, arbeitete als Clerk in Boston und Philadelphia und wurde später Theilhaber einer Tabakfabrik in Richmond, Va. Als ihm das Unglück passirte, die Fabrik durch einen Brand zu verlieren, ging er nach West-Indien, wo er es mit allem Möglichen versuchte, bis er endlich ein botanisches Werk herausgab, welches die Aufmerksamkeit der „Vondoner geographischen Gesellschaft“ dergestalt auf ihn lenkte, daß man ihm die Mittel zu einer Entdeckungsexpedition nach den unbekannten Gegenden des Riofino zur Verfügung stellte, welche Reise er in den Jahren 1833 bis 1839 ausführte. Bei diesem Unternehmen entdeckte Schomburgk die Victoria Regia-Wasserfälle und mehrere andere seltene Pflanzen. Nach dieser Reise wurde Schomburgk von der englischen Regierung angestellt, die Grenzlinie zwischen Venezuela und der britischen Kolonie Guiana herzustellen. Der Forscher löste diese Arbeit zu zur Zufriedenheit Englands, daß die Königin ihm den Adelstitel verlieh. Schomburgk starb im Jahre 1865 als ein hochverdienter und in Gelehrtenkreisen geschätzter Mann.

Die Wahnhöhle in Webster.

Am Gauley-Flusse in Webster County, W. Va., liegt die „Nooney Cave“, eine Höhle, welche, obgleich zugänglich, doch Niemand zu betreten wagt, da nach allgemeinem Dafürhalten derjenige Füllhagen, welcher bis zu einer gewissen Tiefe in dieselbe eindringt, unrettbar dem Wahnsinn anheimfällt. Der Eingang der Höhle befindet sich an dem Fuße einer Felswand, welche sich senkrecht bis zu schwindelerregender Höhe erhebt. Der Zugang ist etwas schwierig, da die Bergbewohner einst die Doffnung der Höhle vollständig verschließen wollten und zu diesem Zwecke mächtige Steine den Abhang herunter rollten; ihr Vorhaben führte sich jedoch nur theilweise aus. Die Bewohner von Webster County wissen verschiedene Fälle anzuführen, in denen Leute, welche bis zu einer gewissen Stelle in die Höhle vordrangen, im Zustande vollständiger Raserei zurück kamen und ihre Vernunft niemals wieder erlangten. Einmal kamen zwei Bundesfeuerbeamte auf der Suche nach Mondscheinern in jene Gegend und zufällig stießen sie auf den Eingang zu jener Höhle, welche für ein Versteck der von ihnen verfolgten Geisteskranken hielten. Da den Geisteskranken ein Steuerbeamter noch verhaftet ist, als eine Klapperschlange, wurden sie nicht gewarnt und ahnungslos drangen sie in den unheimlichen Schlund ein; nur einer sah das goldene Tageslicht wieder, allein er war im höchsten Grade tobüchtig geworden. Was haben die Männer dort im Schooße der Erde gesehen? Niemand vermag diese Frage zu beantworten. Ein Forscher aus Washington, D. C., welcher sich seiner Zeit in jener Gegend aufhielt, stellte die Theorie auf, daß die Höhle mit giftigen Gasen gefüllt sein müsse, welche entscheidende Einwirkungen auf jeden Menschen haben, allein eine Erforschung der unheimlichen Tiefe vorzunehmen, wagte er nicht. Manche Geisteskranker glauben, daß ungeheure Mengen von Klapperschlangen in der Höhle ihre Schlupfwinkel haben, und der Anblick des giftigen Gewürms, sowie die Gefahr, demselben zum Opfer zu fallen, jeden Eindringling wahnsinnig mache.

Das jüngste Opfer von „Nooney Cave“ ist ein Geisteskranker Namens Kitzmiller. Derselbe befand sich neulich mit seinem Schwager Hardrick auf der Jagd, wobei sie in dem frisch gefallenen Schnee die Fährte eines Hirsches entdeckten. Das Thier wurde schließlich in einem Gebümpf aufgespürt, und während Hardrick mit der Wäpche im Anschlag, auf das Wild wartete, versuchte sein Gefährte dasselbe durch Steinwürfe in Schußweite zu treiben. Wider Erwarten hatten Kitzmillers Bemühungen jedoch keinen Erfolg, und mit geiztem Jagdmesser in der Hand begab sich der Mann in das Dickicht. Nach einer Weile folgte ihm Hardrick, und Kitzmiller rief ihm zu, daß der Hirsch sich in eine Höhle geflüchtet hätte. In diese drang Kitzmiller ein. Hardrick wartete aber vergebens auf das Wiedererscheinen seines Schwagers bis zum Einbruch der Nacht; dann machte er sich, in dem Glauben, demselben sei ein Unglück zugestoßen, auf den Heimweg. Am folgenden Morgen begab er sich mit einem halben Dutzend Männer auf die Suche nach Kitzmiller. An dem Eingang zur Höhle angekommen, sahen sie, daß Fußspuren aus derselben führten, und diesen folgend, fanden sie den Vermissten, aber in einem entsetzlichen Zustande. Seine Kopfbedeckung hatte er verloren; sein Haar hing wie um sein Haupt; seine Kleider waren zerfissen; sein Gesicht zeigte den Ausdruck furchtbarer Angst und in der Rechten hielt er den Lauf seines zerbrochenen Gewehres, als wolle er sich gegen einen Feind vertheidigen. Seine Freunde kannte er nicht, und diese mußten ihn fesseln, um ihn nach Hause bringen zu können. Dorthin wurde ein Arzt gerufen, doch dieser konnte Kitzmillers Angehörigen keine Hoffnung auf des Mannes Wiederherstellung machen.

Was hat der Unglückliche in der Höhle gesehen und wer löst das furchtbare Geheimniß von „Nooney Cave“? Der Arbeiter der „Schomburgk-Linie“, der Grenzlinie zwischen Britisch-Guiana und Venezuela, ist ein Deutscher Namens Schomburgk. Voriger kam als 22jähriger junger Mann nach America, arbeitete als Clerk in Boston und Philadelphia und wurde später Theilhaber einer Tabakfabrik in Richmond, Va. Als ihm das Unglück passirte, die Fabrik durch einen Brand zu verlieren, ging er nach West-Indien, wo er es mit allem Möglichen versuchte, bis er endlich ein botanisches Werk herausgab, welches die Aufmerksamkeit der „Vondoner geographischen Gesellschaft“ dergestalt auf ihn lenkte, daß man ihm die Mittel zu einer Entdeckungsexpedition nach den unbekannten Gegenden des Riofino zur Verfügung stellte, welche Reise er in den Jahren 1833 bis 1839 ausführte. Bei diesem Unternehmen entdeckte Schomburgk die Victoria Regia-Wasserfälle und mehrere andere seltene Pflanzen. Nach dieser Reise wurde Schomburgk von der englischen Regierung angestellt, die Grenzlinie zwischen Venezuela und der britischen Kolonie Guiana herzustellen. Der Forscher löste diese Arbeit zu zur Zufriedenheit Englands, daß die Königin ihm den Adelstitel verlieh. Schomburgk starb im Jahre 1865 als ein hochverdienter und in Gelehrtenkreisen geschätzter Mann.

Amerikanische Anekdoten.

Der Defon Hole in Rochester, England, hat jüngst eine Tour durch die Ver. Staaten gemacht und seine Erlebnisse in einem stattlichen Werke veröffentlicht. Auf dieser Tour schnappte Hole, der ein würdiger Mann ist, eine Menge Anekdoten auf, die er seinen Lesern mit vielem Geschick aufzählt. Zwei dieser „good stories“ seien hier wiedergegeben: Ein langweiliger Prediger in New York hatte die Geduld seiner Zuhörer durch eine verwickelte Dissertation über die vier großen hebräischen Propheten auf eine schwere Probe gestellt. Als er zu ihrem großen Verdruß seine Abhandlung auf die kleineren Propheten ausdehnte und fragte: „Nun, liebe Brüder, welchen Platz sollen wir Hosea anweisen?“ da erhob sich einer der Zuhörer und rief aus: „Sie können ihm diesen Platz anweisen; ich gehe fort!“ — Ein Geisteskranker am Morgens auf sein Bureau in Chicago mit einem von Freunden so verklärten Gesichte, daß sein Associe ihn fragte, woher seine gute Stimmung käme. „Mein lieber Freund“, erwiderte der Partner, „mein Arzt hat mir befohlen, jeden Tag zu Fuß in's Geschäft zu gehen und in Folge dieser Empfehlung habe ich heute Morgen drei gute Thaten verrichten können, die mich gewiß glücklich machen müssen. Bei einer der Kircken traf ich eine arme Frau an, mit einem Baby im Arm, die heftig weinte. Ich erkundigte mich nach dem Grund ihres Schmerzes und erfuhr, daß sie ihr Kleines habe zur Tause bringen wollen, aber der Priester weigerte sich, die religiöse Handlung zu vollziehen, so lange sie ihm nicht \$1 zähle. Ich lagte der armen Frau, ich habe nur eine \$10-Note in der Tasche; sie könne daraus dem Priester die Gebühr entrichten; ich wolle hier auf das übrige Geld warten. Bald darauf brachte sie mir die \$9 mit überschwänglichem Dank zurück. Habe ich nicht Grund, zufrieden zu sein? Ich habe drei gute Thaten verrichtet. Ich habe die Thronen einer armen Frau getrodnet; ich habe ihr Kind auf den zum Himmel führenden Weg gebracht, und ich habe die Münze in der Tasche für eine gefällige Banknote, die ich losgeworden bin.“

Deutsche Universitäts-Statistiken. An der Universität zu Breslau sind in diesem Semester 1390 Studierende immatriculirt. Die evangelisch-theologische Fakultät zählt 101, die katholisch-theologische 271, die juristische 288, die medizinische 316, die philosophische 314. Die Zahl der Hörer beträgt 67. Die Universität Kiel weist einen Besuch von 538 immatriculirten Studierenden auf, von denen 69 auf die theologische, 96 auf die juristische, 264 auf die medizinische, 109 auf die philosophische Fakultät entfallen. Außerdem nehmen 31 Hörer an den Vorlesungen theil. Die Universität Leipzig zählt 3015 Studierende. Von diesen befinden sich 359 in der theologischen Fakultät, 981 in der juristischen, 565 in der medizinischen, 980 in der philosophischen; 138 Personen erhielten die Erlaubniß zum Besuch der Vorlesungen. An der Hochschule zu Bonn beträgt die Gesamtzahl der eingeschriebenen Studierenden in diesem Wintersemester 1631. Von diesen entfallen auf die katholisch-theologische Fakultät 229, auf die evangelisch-theologische 66, auf die juristische 382, auf die medizinische 270, auf die philosophische 684. Von den letzteren besuchen 371 die Akademie zu Pappelsdorf. Die Zahl der Hörer beträgt 81. Die Gesamtzahl der Studierenden in Göttingen beträgt 870, von denen 144 Theologie, 239 Rechtswissenschaft, 225 Medizin, 92 Philosophie und Geschichte, 108 Mathematik und Naturwissenschaften, 37 Kameralia und Landwirthschaft, 25 Pharmacie und Zahnheilkunde studiren. An der Universität Halle sind 1488 Studierende immatriculirt, zu denen 85 Hörer kommen. Der theologischen Fakultät gehören 433 Studierende an, der juristischen 271, der medizinischen 252, der philosophischen 526.

Splitter sind gefährlich! Dreißig Jahre ein Stahlsplitter im Körper hatte der Maschinist Garrison in Plant City, Ala. Im Jahre 1865 drang ihm ein kleiner Stahlsplitter in die rechte Hand; die Wunde wurde aber geheilt, und der Arzt behauptete, daß der Splitter entfernt sei. Doch verpürte der Maschinist seit jener Zeit beständig Schmerzen im Arme, die er aber für Rheumatismusbeschwerden hielt. Als nun letzter Tage die Schmerzen in der rechten Schulter sehr heftig wurden, suchte Garrison den Arzt auf, der das Stahlstückchen unter der Haut der Schulter hervorzog. Schlimmere Folgen indeß hatte ein ähnlicher Unfall in Detroit, Mich. Die 17jährige Tochter eines gewissen Wlad ließ sich neulich einen kleinen Holzsplitter unter den Daumen nageln. Der Splitter brach ab, und den etwa einen Zoll langen, unter dem Daumen steden gebliebenen Rest mußte ein Arzt entfernen. Den Rath des letzteren, den Daumen in weiche Aufschläge zu legen, befolgte das Mädchen nicht, so daß sie krank wurde, schließlich Kinnbackenkrampf bekam und nach einigen Tagen ihren Geist aufgab.

Das Mississippidelta sinkt alljährlich um einen Zoll, und New Orleans, La., hat deshalb die Aussicht, nur noch 200 Jahre auf der Erdoberfläche zu existiren.

Mehl- & Futterhandlung.

Adam Brombad, Alle Sorten Reizen, Roggen, Korn und Buchweizen-Mehl, Kleie, Schrot usw. Alle Arten frischen Garten-Samen Samen-Buchweizen zu verkaufen! Vieheses, Gewehre, 12 gauge geladene Patronen 30c die Per. Regenstürme reparirt und neu bezogen. Bezüge und neue Griffe zur Auswahl stets an Hand. F. F. KANERT, Locust Straß. W. H. Thompson, Advokat und Notar, Praktizirt in allen Gerichten. Grundeigentums-Geschäfte und Collectionen eine Spezialität.

Großer Verdienst. Wer seine Adresse einleitet, dem senden wir per Post genaue Auskunft über ein ganz neues Geschäft, womit irgend eine Person unendlich oder wirkliches Geld verdienen kann, ohne große Ausgaben und ohne über 100 Dollars pro Monat verdienen zu müssen, ohne Reisen und Reisen. Kein Kapital erforderlich, sondern ein erliches Geschäft. Adressirte: JOHN HOUSE & CO., Canton, Lewis Co., Mo.

R-I-P-A-N-S. The modern standard Family Medicine: Cures the common every-day ills of humanity. ONE GIVES RELIEF. DEXTER SHOE CO. In Corp. Capital, \$1,000,000. BEST \$1.50 SHOE IN THE WORLD. This Ladies' Solid French Dongola Kid Boot cost delivered free anywhere in the U.S. \$2.00. We make this boot ourselves, therefore we guarantee the fit, style and wear and if any one is not satisfied we will refund the money or send another pair. Opera Top or Common Settee, widths C, D, E, & EE, sizes 1 to 8 and half sizes. Send your size; Catalogue free. DEXTER SHOE CO., 143 FEDERAL ST., BOSTON, MASS. Special Terms to Dealers.

Goldgefüllte Uhr für \$7.50. THE UNIVERSAL WATCH & JEWELRY MFG. CO. (Clerk 11, 508 Schiller Theater Bldg., Chicago, Ill.) \$1800.00 GIVEN AWAY TO INVENTORS. \$500.00 every month given away to any one who applies through us for the most meritorious patent during the month preceding. We secure the best patents for our clients, and the object of this offer is to encourage inventors to keep track of their bright ideas. At the same time we wish to impress upon the public the fact that IT'S THE SIMPLE, TRIVIAL INVENTIONS THAT YIELD FORTUNES, such as the "car-window" which can be easily slid up and down without breaking the passenger's back, "saucy-pan", "collar-button", "nut-lock", "bottle-stopper", and a thousand other little things that most any one can find a way of improving; and these simple inventions are the ones that bring largest returns to the inventor. Try to think of something to invent. IT IS NOT SO HARD AS IT SEEMS. Patents taken out through us receive special notice in the "National Recorder", published at Washington, D. C., which is the best newspaper published in America in the interests of inventors. We furnish a year's subscription to this journal, free of cost, to all our clients. We also advertise, free of cost, the invention each month which wins our \$500 prize, and hundreds of thousands of copies of the "National Recorder", containing a sketch of the winner, and a description of his invention, will be scattered throughout the United States among capitalists and manufacturers, thus bringing to the attention of the world the merits of the invention. All communications regarded strictly confidential. Address JOHN WEDDERBURN & CO., Solicitors of American and Foreign Patents, 618 F Street, N. W., Washington, D. C. Box 385. Reference — editor of this paper. Write for our 50-page pamphlet, FREE.